



1813

## Ein Kränzchen der Dankbarkeit

Elise Sommer

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Sommer, Elise, "Ein Kränzchen der Dankbarkeit" (1813). *Poetry*. 1838.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1838](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1838)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Ein Kränzchen der Dankbarkeit, um die Urne des Herrn Hofraths Weil zu Berlenburg gewunden

Wehet sanft, ihr Abendwinde,  
Hier um diese stille Gruft;  
Streuet durch den lauen Aether  
Lieblichen Violenduft!  
Hebe frischer, grüner Hügel  
Deinen Blumenkranz empor,  
Nass bethaut von meinen Thränen,  
Um den Freund, den ich verlor,  
Der in deinen dunklen Räumen  
Schlummert nach des Lebens Träumen!

Aeskulapens Söhne weinten  
Ihrem Freund und Lehrer nach;  
Sinnig blickte dein Vertrauter<sup>1</sup>  
Auf den kalten Sarkophag.  
Tausende zogst du zurücke  
Von des Charons finstern Kahn,  
Die die Wogen des Kozytus  
Schon von weitem dunkeln sahn.  
Und nun dir, dem Tod entronnen,  
Danken neue Lebens Wonnen!

44

Gross als Arzt, als Mensch noch grösser,  
War mein treuer, edler Freund;  
Wissenschaft und Herzensgüte  
Waren hold in ihm vereint;  
Vaterlose Waisen streuten  
Blumen auf sein frisches Grab,  
Und der Witwen bange Thränen<sup>2</sup>

1 Hr. Hofrath Vollmar zu Wittgenstein.

2 Ich habe nur sehr schwach die Tugenden meines unvergesslichen Freundes besingen können. Hofrath Weil war ein trefflicher Arzt und ein sehr edler Mensch; er schritt noch im späten Greisenalter mit den Wissenschaften fort; die Noth der leidenden Menschheit zu lindern, war sein unermüdetes Streben. Nur von begüterten Witwen und Waisen nahm er in der Regel Bezahlung;

Thauten leis' auf sie herab.  
O sie glänzen dort in Kronen,  
Welche seine Güte lohnen!

Vor der müden Seele dämmert  
Trübe die Vergangenheit,  
Unter herben Lebens Plagen  
Welkte meine Blüthenzeit;  
Meines Daseyns kurze Freuden  
Starben an der Aeltern Grab,  
Düster lag der Wehmuth Schleier  
Auf der Nacht, die mich umgab,  
Jeden neuen Lebens-Morgen  
Trübten neue bange Sorgen!

Düster wie die Wehmuth feiert,  
Was ihr rauh das Schicksal nahm,  
Blickt' ich trauernd in das Leben,  
Lebt' ich sinnig meinem Gram!  
Da, gleich einem Friedensboten,  
Reichtest du mir deine Hand,  
Fester wurden meine Tritte,  
Und der finst're Dämon schwand;  
Still, entsagend jedem Glücke,  
Schauten aufwärts meine Blicke!

45

ja er hielt sich eine eigene Hausapotheke, um seinen Freunden und den Armen die Arzneien wohlfeiler verschaffen zu können, und um so eher den Hang seines Herzens zum Wohlthun zu befriedigen. Seine Freunde beschuldigten ihn einer zu strengen Gewissenhaftigkeit, deren Vorwurf er mit der Unzuverlässigkeit einer Kunst ablehnte, die nur auf Erfahrung gegründet sey. Seine Bescheidenheit war so gross, dass er seine Patienten, wenn er Gefahr sah, selbst aufforderte, noch eines Arztes sich zu bedienen. Nach seinem Tode erfuhr man erst durch seinen Verwandten, den *D. Mengel*, dass er einst mit *A.K. Boerhaaven* und *Zimmermann* im vertrauten Briefwechsel gestanden; selbst dieser bekam von dieser ehrenvollen Auszeichnung erst durch die hinterlassenen Briefe Kunde.

Da, o Freund! in jenen Tagen,  
Welch ein Retter wardst du mir!  
Warme Dankgefühle weihe  
Ich voll Ehrfurcht ewig dir.  
In wie vielen Schauer-Nächten  
Eilstest du mir hülfreich zu!  
Mit dir nahte sich die Hoffnung  
Und die stille Seelenruh;  
Sanft verhallte jede Klage  
Vor dem Bild der schönern Tage!

Einfach war dein edles Leben,  
Still, gleich einer schönen That;  
Feind dem äussern Glanz, umstralte  
Nur die Tugend deinen Pfad! –  
Himmels-Melodien tönen  
Sanft in mein bewegtes Ohr,  
Wallen seh' ich die Verklärten  
Mit dem Freund, den ich verlor,  
Seine Tugend, seine Güte  
Krönet Edens schönste Blüthe!